

Verhaltensmedizin fürs Herz: Wie geht das und hilft es?

Matthias Bethge¹, Dieter Benninghoven²

¹) Institut für Sozialmedizin und Epidemiologie, Universität zu Lübeck

²) Mühlenbergklinik in Bad Malente

Depression und Angst beeinflussen den Verlauf kardiovaskulärer Erkrankungen negativ. Eine um psychotherapeutische Interventionen erweiterte kardiologische Rehabilitation könnte die Wirksamkeit einer regulären kardiologischen Rehabilitation verbessern. In der Mühlenbergklinik wurde dazu ein den Vorgaben für eine Verhaltensmedizinisch Orientierte Rehabilitation (VOR) entsprechendes Rehabilitationskonzept für Rehabilitanden mit kardiovaskulären Erkrankungen und begleitender psychischer Beeinträchtigung entwickelt. Die psychische Beeinträchtigung kann in Form einer psychischen Erkrankung (vor allem Angst, Depression, Anpassungsstörung) oder in Form einer entsprechenden Risikokonstellation (Erschöpfung, chronische Stressbelastung) bestehen. Die Akzeptanz- und Commitment-Therapie hat sich bei körperlichen Erkrankungen als psychotherapeutisches Konzept bewährt. Die gruppenpsychotherapeutische Intervention wurde daher auf der Grundlage der Akzeptanz- und Commitment-Therapie konzeptualisiert.

Unsere laufende randomisierte kontrollierte Studie VOR-KARDIO prüft die Wirksamkeit der in der Mühlenbergklinik implementierten VOR im Vergleich zur regulären kardiologischen Rehabilitation. Als primäres Zielkriterium haben wir die Herzangst festgelegt (<https://www.vor-kardio.de/>; <https://drks.de/search/en/trial/DRKS00029295>). Die Rekrutierung der teilnehmenden Personen ist mittlerweile abgeschlossen.

Im Vortrag klären wir anhand eines Fallbeispiels und der von uns erhobenen Daten: Wen behandeln wir? Wie behandeln wir? Können wir umsetzen, was wir uns vorgenommen haben? Erreichen wir unser Ziel?

Kontakt

Prof. Dr. Matthias Bethge matthias.bethge@uksh.de

PD Dr. Dieter Benninghoven dieter.benninghoven@drv-nord.de